

## Jahresbericht 2019

# Schüler.Bilden.Zukunft

Projektleitung: Regina Jans, Pädagogin M. A.



[www.donboscobamberg.de](http://www.donboscobamberg.de)  
[www.schmid-kayser-stiftung.de](http://www.schmid-kayser-stiftung.de)  
[www.rainer-markgraf-stiftung.de](http://www.rainer-markgraf-stiftung.de)

# Schüler.Bilden.Zukunft

---

## Finanzierung

Die Initiative Schüler.Bilden.Zukunft wurde 2019 im Wesentlichen durch ein Dreigestirn finanziert. Zu diesem gehören das Don Bosco Jugendwerk Bamberg, die Dr. Ursula Schmid-Kayser Stiftung sowie seit 2019 die Rainer Markgraf Stiftung. Wir sind froh und dankbar die Rainer Markgraf Stiftung als neuen starken Partner an der Seite von Schüler.Bilden.Zukunft zu wissen. Im Jahr 2019 wurde das Patenprogramm zudem erneut durch das Bundesfamilienministerium mit dem Bundesprogramm *Menschen stärken Menschen* gefördert.

## Kooperationsschulen und -partner

2019 arbeitete Schüler.Bilden.Zukunft mit folgenden Grund- und Mittelschulen zusammen:

- Hugo-von-Trimbergschule, Grund- und Mittelschule Bamberg
- Gaustadter Grund- und Mittelschule Bamberg
- Wunderburgschule, Grundschule Bamberg
- Volks- und Mittelschule Gräfenberg im Landkreis Forchheim

Hauptkooperationspartner von Schüler.Bilden.Zukunft ist die Otto-Friedrich Universität Bamberg mit dem Lehrstuhl für Arbeitswissenschaft und dem Lehrstuhl für Musikpädagogik und Musikdidaktik. 2019 konnten wir zudem die Weichen für eine neue Kooperation mit dem Lehrstuhl für Psychologie in Schule und Unterricht stellen. Das Amt für soziale Angelegenheiten der Stadt Bamberg, das örtliche Jobcenter und das Bildungsbüro der Stadt Bamberg sind außerdem wichtige Akteure für Schüler.Bilden.Zukunft.

## Projektteam

Die Projektleitung von Schüler.Bilden.Zukunft ist die Pädagogin Regina Jans. Sie ist für die Umsetzung der beiden Projektschwerpunkte *Patenschaften* und *Musikalische Förderung* zuständig. Neben Absprachen mit den beiden geschäftsführenden Stiftungsvorständen sowie allen organisatorischen Tätigkeiten knüpft und pflegt Frau Jans sowohl Kontakte zu den Rektoren, zu den Lehrkräften, zu den Kooperationspartnern, zu den ehrenamtlichen Paten als auch zu einzelnen Schüler\*innen. Sie initiiert und begleitet die Projektangebote, sorgt für die finanzielle Abwicklung, ist für die Öffentlichkeitsarbeit des Gesamtprojekts zuständig und zeigt sich beim Träger für die Einbettung und Begleitung der ehrenamtlichen Schüler- und Integrationspaten verantwortlich. Der dritte Förderschwerpunkt von Schüler.Bilden.Zukunft, die Bildungsförderung, wird von Julia Scherer

## Schüler.Bilden.Zukunft

---

betreut. Die Sozialpädagogin ist für die komplette Abwicklung der Lernförderung zuständig, Begleitung der Kursverteilung, BuT-Antragstellung in Kooperation mit den Lehrkräften, Abrechnung mit den zuständigen Ämtern sowie mit den Lehramtsanwärtern.

### Zielgruppe

Die Zielgruppen unserer Förderaktivitäten sind stets

- sozial benachteiligte Grund- und Mittelschüler\*innen
- vorrangig an Schulen der Stadt Bamberg, aber auch im Landkreis
- Schüler\*innen aus eher bildungsfernen Schichten
- junge Menschen mit Migrationshintergrund und /oder Sprachbarrieren
- Kinder und Jugendliche mit Anspruch auf Leistungen des Bildungs- und Teilhabepakets
- junge geflüchtete Menschen
- Kinder und Jugendliche der Wohngruppen des Don Bosco Jugendwerks

Im Jahr 2019 konzentrierten wir uns im Bereich der Bildungsförderung und der musikalischen Förderung weiterhin auf die unteren und mittleren Jahrgangsstufen.

### Projekthalte

Ziel von Schüler.Bilden.Zukunft ist die verbesserte Chancengleichheit sozial benachteiligter, geflüchteter oder migrierter Kinder. Dabei ist die Stärkung ihrer personalen, sozialen und fachlichen Kompetenzen zentrale Aufgabe von Schüler.Bilden.Zukunft. Mit stimmigen Bildungsangeboten in den Bereichen *musikalische Förderung*, *Bildungsförderung* und *Patenschaften* fördern wir die fachliche und persönliche Entwicklung der Schüler\*innen. Innerhalb der drei Förderschwerpunkte setzen wir uns folgende Projekte ein:



## Schüler.Bilden.Zukunft

---

2019 haben wir in den 3 Förderschwerpunkten ca. 260 Grund- und Mittelschüler\*innen erreicht und in ihrer individuellen Entwicklung unterstützt. Außerdem profitierten rund 48 Studierende von ihrer Teilnahme am Lernförder- bzw. Musikprojekt. Nur durch das kontinuierliche und vertrauensvolle Mitwirken, sowie durch das hohe Engagement aller Beteiligten - Stifter, Spender, Don Bosco Jugendwerk, Hauptamtliche, Ehrenamtliche, Lehrkräfte, Studierende und Kooperationspartner - war diese umfassende Förderung der Schüler\*innen möglich.

Ganz herzlichen Dank an alle Beteiligten!



### *Mit Musik Grenzen überwinden und Verbindung stiften*

Im Projekt „Mit Musik Grenzen überwinden und Verbindung stiften“ arbeitete Schüler.Bilden.Zukunft eng mit dem Lehrstuhl für Musikpädagogik und Musikdidaktik der Otto-Friedrich Universität Bamberg zusammen. Insgesamt erstreckt sich ein Projektzyklus über einen Zeitraum von 3 Semestern bzw. über drei Module. Modul I wird im Wesentlichen an der Universität in Form eines Seminars, Modul II und III an der Grundschule durchgeführt. Das Projekt richtet sich einerseits an Grundschüler\*innen, andererseits an Studierende, die in ihrem späteren Berufsleben Kinder und Jugendliche auf vielfältige Art und Weise mit Musik in Verbindung bringen möchten. Im April 2019 startete der 3. Projektzyklus mit Modul I an einer neuen Partnerschule, der Wunderburg-Grundschule. Die Studierenden lernten beim gemeinsamen Musizieren, Möglichkeiten der Musikvermittlung kennen, die sich an den Prinzipien und besonderen Vorgehensweisen der Elementaren Musikpädagogik orientierten. Handlungsorientierte Vermittlungsmethoden standen daher im Vordergrund für die folgenden und späteren Unterrichtseinheiten an der Schule. Zielsetzung für die Studierenden war der praktische Einblick in das spätere Berufsfeld.

Mit der Realisierung des Projektes möchte Schüler.Bilden.Zukunft zugleich einen Beitrag zur Stärkung der Sozialkompetenz und der musikalischen Kompetenz als auch zur gelingenden Integration von vielfach benachteiligten Kindern – häufig mit Sprachbarrieren - in Deutschland leisten. Ziel aller Bemühungen in diesem Projekt ist es, den Kindern durch aktives Musizieren, Musikhören und Bewegung zur Musik

- vielfältige musikalische Erfahrungen zu ermöglichen
- ihre Klassengemeinschaft zu intensivieren und
- ihnen ein Gemeinschaftserlebnis unabhängig von existierenden Sprachbarrieren zu ermöglichen.

Nachdem im Sommersemester das Projekt mit Modul I als Seminar am Lehrstuhl für Musikpädagogik und -didaktik mit 13 Studierenden startete, fanden im Juli die letzten zwei Seminareinheiten in Form von „musikalischen Schulbesuchen“ zum Kennenlernen der rund 60 Kinder aus 3 zweiten Klassen statt. Insgesamt hatten gut 50% der Kinder einen Migrationshintergrund und es kamen 15 Nationalitäten zusammen. Die Studierenden führten die Kinder spielerisch und mit wenig Sprache an das Spiel mit unterschiedlichen Orff-Instrumenten heran. Zum Abschluss von Modul I stand am 13. Juli für die Schüler ein Musiktag inklusive einer Abschlussveranstaltung für Eltern und Freunde in den Räumen der Universität auf dem Programm. Die inhaltliche Planung und Durchführung dieses Tages war ebenfalls Bestandteil des Seminars an der Uni. Die organisatorischen Aufgaben übernahm



Schüler.Bilden.Zukunft. Im fast überfüllten Irmner-Musiksaal erfreuten sich die zahlreichen Gäste an der hohen Konzentration, der Musikalität und der Spielfreude der Kinder.

Der ungeplante Wechsel der Haupt-Dozentin nach Modul I hat das Projekt in Modul II sehr bereichert. So konnte mit der maximalen Zahl von 6 Studierenden Modul II im Wintersemester wie geplant starten. Die „musikalischen Schulbesuche“ der 3 nun dritten Klassen fand hier ausschließlich im schuleigenen und gut ausgerüsteten Musiksaal statt. Hierfür entwickelten die Studierenden unter enger Begleitung ihrer Dozentin Stundenbilder, die dem Ansatz der elementaren Musikpädagogik entsprachen. Erneut kamen die rund 60, Grundschüler\*innen, in den Genuss der attraktiven und jahreszeitgemäßen Unterrichtsentwürfe. Jeder Studierende führte an einem Tag seinen Unterrichtsentwurf in allen 3 Schulklassen durch. Kreative Methoden der Musikvermittlung sowie auffordernde Materialien regten die Kinder zum spontanen, aktiven gemeinsamen Musizieren, Singen und Tanzen an. Jede Unterrichtsstunde wurde von der Dozentin fachlich, und teilweise auch aktiv, begleitet. Jede Musikstunde begeisterte nicht nur die Kinder, sondern auch die jeweilige Lehrkraft, die ihre Schüler teils mit anderen Augen wahrnehmen konnten. Am Ende der 3 Unterrichtsstunden erhielten die Studierenden umgehend Feedback der Dozentin, der Lehrkräfte und von Schüler.Bilden.Zukunft. Modul II wurde zudem sehr durch die hohe Fachkompetenz der Lehrkräfte der Wunderburgschule bereichert. Schüler.Bilden.Zukunft begleitete die gesamte Umsetzung und Abwicklung der beiden Module und stellte der Schule weitere zur Umsetzung notwendige Instrumente zur Verfügung. Die Honorare der Dozentinnen und die Aufwandsentschädigungen der Studierenden für die gehaltenen Unterrichtsstunden wurden durch Schüler.Bilden.Zukunft getragen.



Ob Gesang ....



oder Xylophon - alle sind dabei!



Instrumentenbau, Dosentrommel....



Panflöte



Rasseln



Es geht um Taktgefühl...



weihnachtlicher Cup-Song



erst fühlen - dann schauen



## Lernförderung

Ergänzend zum frontalen Schulunterricht im Klassenverband, unterstützt Schüler.Bilden.Zukunft Grund- und Mittelschüler\*innen der Klassenstufen 4 - 9 in Kleingruppen mit dem Projekt *Lernförderung*. An allen Kooperationsschulen konnten wir die Anzahl der Lernförderkurse deutlich anheben. Je höher die aktive Unterstützung durch die Lehrkräfte bei der Beantragung der Leistungen des Bildungs- und Teilhabepakets ist, umso mehr Schüler\*innen können immer auch an den Lernförderkursen teilnehmen. Wir konnten zwar eine Steigerung der Kurszahlen und geförderten Schüler\*innen erreichen, jedoch keine Steigerung der Förderung von bildungsbenachteiligten Schüler\*innen durch das Bildungs- und Teilhabepaket, da zu viele Faktoren zusammenpassen müssen, bis ein BuT-Antrag genehmigt wird.

Die Kooperation zwischen Schüler.Bilden.Zukunft und der Professur für Arbeitswissenschaften ermöglichte es 35 Lehramtsanwärter\*innen gut 150 Schüler\*innen der Klassen vier bis neun in Kleingruppen von 3 bis maximal 5 Teilnehmer\*innen über das ganze Schuljahr hinweg zu unterrichten. Ziel ist hierbei, dass jeder einzelne Schüler das Klassenziel erreicht. Aufgrund der guten Absprachen mit den entsprechenden Lehrkräften konnten die Studierenden ganz individuell auf die fachlichen Defizite der jungen Menschen eingehen. Hierbei sammelten die Studierenden erste Praxiserfahrungen in ihrem zukünftigen Berufsfeld. In Anlehnung an den aktuellen Unterrichtsstoff und den Lern-Bedürfnissen der Schüler\*innen konnten viele Schüler\*innen durch den zusätzlichen Unterricht ihre Noten und Leistungen verbessern, den Anschluss an die Klasse halten und in die nächste Jahrgangsstufe aufsteigen.

Nach den ersten durchgeführten Unterrichtseinheiten lud Schüler.Bilden.Zukunft die Studierenden, die Schulleiter, die Lehrkräfte sowie die Organisatoren der Universität zu einer gemeinsamen Zwischenreflexion ein, bei der die Studierenden von ihren ersten Erfahrungen berichteten. Gemeinsam wurden Verbesserungsvorschläge für die fachliche und organisatorische Umsetzung erarbeitet. Mit Ende des Schuljahres 2018/2019 und damit zum Abschluss der Lernförderkurse wurde in einer Abschlussreflexion mit einem Galerie-walk auf das vergangene Schuljahr zurück geblickt und die Abläufe für das folgende Schuljahr optimiert. Mit dem neuen Schuljahr 2019/2020 starteten im Herbst die neuen Lernförderkurse.

Im Schuljahr 2019/2020 konnten wir außerdem die Zahl der Lernfördergruppen an den Grundschulen von 3 auf 5 Kurse erhöhen. Dank der guten Zusammenarbeit mit den zuständigen Ämtern (Amt für Soziale Angelegenheit und Jobcenter) konnten insgesamt gut 20% aller von Schüler.Bilden.Zukunft geförderten Schüler\*innen Leistungen für Bildung und Teilhabe in Anspruch nehmen.



Folgende Kurse in Deutsch, Mathematik und Englisch haben an den 3 Bamberger Partnerschulen stattgefunden:

## KURSANGEBOTE 2018/2019

## KURSANGEBOTE 2019/2020

	Anzahl Studierende	Anzahl der Lerngruppen	Anzahl Studierende	Anzahl der Lerngruppen
Hugo von Trimbergschule Grund- und Mittelschule	9	9 (4. – 9. Klasse)	12	13 (4. bis 9. Klasse)
Grund- und Mittelschule Gaustadt	4	4 (7. – 9. Klasse)	7	8 (4. - 9. Klasse)
Wunderburg-Grundschule	2	2 (4. Klasse)	2	2 (4. Klasse)



Zwischen- und Abschlussreflexion der Lernförderung im Combonihaus mit Studierenden, Schulleitungen und Organisatoren

## NLP-Coaching

In 2019 führten die zwei bewährten NLP-Resonanz-Trainerinnen (Neuro-Linguistisches Programmieren) 44 Einzel-Coaching-Stunden mit 7 Schüler\*innen aus den Klassen fünf bis neun an der Mittelschule in Gräfenberg durch.

Im Coaching wird mit systemischen Methoden, erlebnispädagogischen Elementen und mentalem Training zu ganzheitlichem Lernen hingeführt. Dabei lernten die Schüler\*innen sich selbst zu reflektieren, Strukturen zu generieren und individuelle berufsrelevante Stärken zu entdecken. Dabei



bilden sie Schlüsselqualifikationen aus und lernen Eigenverantwortung zu übernehmen. Die Schüler\*innen fanden Freude an ihrer persönlichen Leistung, sie aktivierten ihre brachliegenden geistigen Ressourcen, gelangten zu neuer Motivation, lernten am eigenen Erfolg anzuknüpfen und verbesserten ihre Noten. Die Kosten der Trainerinnen trug Schüler.Bilden.Zukunft.



Studierende der Lernförderkurse bei der Abschlussreflexion

### Integrationspatenschaften

Die Stiftung von neuen Integrationspatenschaften mit Geflüchteten war 2019 rückläufig, da kaum noch neue unbegleitete minderjährige Geflüchtete nach Bamberg kamen. Trotz Rückgang der Zahlen von unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten in Bamberg standen 2019 immer noch gut 50 Integrationspaten ebenso vielen jungen – inzwischen meist erwachsen gewordenen - geflüchteten Menschen bei der Integration in die neue Heimat unterstützend zur Seite. Die Begleitung der bestehenden Integrationspatenschaften nahm viel Raum bei Schüler.Bilden.Zukunft ein.

Die ca. vierteljährlichen Patentreffen wurden von den Paten gern und meist in unterschiedlicher Besetzung wahrgenommen, so dass es immer wieder neue Gesichter, neue Informationen und Anregungen durch die Paten gab.

Trotz vieler unverschuldeter Widrigkeiten und frustrierender Entwicklungen - ob im Asylverfahren, beim Familiennachzug, bei schulischen Belangen oder beruflicher Bildung - die Paten bewiesen größtes Durchhaltevermögen, gutes Fingerspitzengefühl und ein enormes Engagement. Es stießen nicht nur die Patensöhne- oder Töchter an ihre persönlichen Grenzen, sondern auch, verständlicherweise, die Paten. Zum eigenen Schutz vor Überforderung oder besserer Abgrenzung wurde das Angebot einer externen Supervision von einzelnen Paten gerne angenommen. Die persönliche und individuelle Beratung und Begleitung der einzelnen Patentandems war eine herausfordernde Aufgabe für Schüler.Bilden.Zukunft.

Viele Geflüchtete befinden sich immer noch in der Phase der „kritischen Anpassung“ (Emotionslogik der Migration nach Machleidt). Die Angst vor dem Fremden ist zwar weniger geworden, doch die Auseinandersetzung mit der „neuen Welt“ und auch die Trauer um Verluste spielen immer noch eine große Rolle bei den Geflüchteten. Sie entwickeln teils jetzt erst posttraumatische Belastungsstörungen, haben vor allem bei Amtsangelegenheiten hohen Unterstützungsbedarf und brauchen Anschluss an Menschen bzw. Familien und Gemeinschaften.

Die gemeinsamen Freizeitaktivitäten der Patentandems sind etwas weniger geworden. Die schulische Unterstützung der Geflüchteten bzw. Hilfen in der Ausbildung ist für viel Paten eine Hauptaufgabe geworden. Hilfe bei der Wohnraumsuche, Begleitung zu Gerichtsverhandlungen, klärende Telefonate oder langwierige Schriftwechsel mit zuständigen Ämtern, Behörden, Schulen oder Ärzten gehören leider immer noch zu den üblichen Aufgaben eines Paten. Immer noch müssen Geflüchtete und Paten ungeklärte Situationen bzw. schwebende Asylverfahren gemeinsam aushalten, dürfen die Hoffnung nicht verlieren und müssen ggf. schnelle und individuelle Lösungen für den jungen Menschen finden.

## Patenschaften

---

Inzwischen haben die Ersten ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen. Zwei müssen den theoretischen Teil der Abschlussprüfung wiederholen. Der erfolgreiche Ausbildungsabschluss ist für sie Voraussetzung in Deutschland bleiben zu dürfen, was natürlich die jungen Männer und auch die Paten stark unter Druck setzt. Wie bei deutschen Schülern auch, gab es leider auch Ausbildungsabbrüche bzw. Wechsel zu verzeichnen. Der schulische Teil einer Ausbildung fällt vielen Geflüchteten extrem schwer, weswegen die Unterstützung der Paten unentbehrlich ist und oft auch viele weitere Helfer vor allem in die Prüfungsvorbereitungen involviert sind.

Da einige Geflüchtete inzwischen Partnerschaften eingegangen sind, sind Themen wie „Kommunikation in der Partnerschaft“ oder „Streiten lernen“, sowie „Kindererziehung lernen“ in den Beziehungen der jungen geflüchteten Paare immer stärker in den Fokus gerückt und führen zu Konflikten, die auch die Paten in Atem halten.

Auf dem ehemaligen Gelände der Landesgartenschau kamen im Juni ca. 25 junge Geflüchtete und ihre Paten mit Familien zum alljährlichen Picknick, Gespräch und Spiel zusammen. Ob mit Salat, spielerischem Know-how oder nützlichen Informationen, jeder leistete einen persönlichen Beitrag.



## Patenschaften

---

Im Oktober haben wir in Kooperation mit dem Freiwilligenzentrum der Caritas für die Paten der Carithek und von Schüler.Bilden.Zukunft eine gemeinsame Patenschulung angeboten, bei der 7 Paten aus unserem Patenkreis teilnahmen. Hier wurde erneut deutlich, wie anders gelagert und wie umfangreich Integrationspatenschaften im Vergleich zu Schülerpatenschaften werden können.



Der Integrationspate und dritte Bürgermeister Wolfgang Metzner ist mit seinem Patensohn A. im Sommer nach Äthiopien geflogen. Dort hat dieser nach 4 Jahren seine Mutter wieder gesehen. Im Anschluss berichtete Herr Metzner beim Patentreffen mit einer Power Point von diesem emotionalen Ereignis und von seinen Eindrücken und Erfahrungen mit den Menschen dort.



## Patenschaften

Besonders schöne Begegnungen, Gespräche und viele Anregungen gab es im September, als sich die Stifter und Schüler.Bilden.Zukunft mit einer Essenseinladung bei den Paten für ihr hohes ehrenamtliches Engagement bedankten.



Zum Jahresausklang und letzten - eher gemütlichen Austausch des Jahres - traf sich der Patenkreis auf dem Weihnachtsmarkt zu einem Glas Punsch.

## Schülerpatenschaften

Eine Schülerpatenschaft orientiert sich stark am individuellen Bedarf des einzelnen Jugendlichen. Gemeinsam verfolgt das Tandem die für das Schuljahr festgelegten Inhalte und Ziele. Alle 8 Schülerpatentandems haben ihr gestecktes Ziel, die Schule erfolgreich abzuschließen und den passenden Ausbildungsplatz zu finden erreicht. Neben schulischer Unterstützung stärkten die Paten die Schüler\*innen auch bei vielen privaten und häuslichen Fragen. Dabei waren die mitgebrachten Netzwerke der Paten bereichernd und hilfreich und wurden gut genutzt. Neben der bedarfsgerechten telefonischen oder persönlichen Einzelfallberatung initiierte Schüler.Bilden.Zukunft einen regelmäßigen Austausch und bot damit den Paten eine Plattform zur kollegialen Beratung. Im

## Patenschaften

Laufe des Jahres haben sich die Themen in den beiden Patenkreisen - Schüler- und Integrationspaten immer wieder überschritten, so dass diese zusammen gewachsen sind und die Austauschtreffen in gemeinsamer Runde stattfanden.



Schülerin Wilhelmina interviewt für die Jubiläums-Festschrift des Don Bosco Jugendwerks den Stiftungsvorstand Herrn Dr. Kayser (vollständiges Interview siehe Anhang)



Patentandem Christine und Alexandra



Ein Patensohn hält einen Vortrag zum Weltflüchtlingstag

### Patenschaften mit Kindern und Jugendlichen aus den Wohngruppen des Don Bosco Jugendwerks

Durch die Ausweitung des Bundesprogramms *Menschen stärken Menschen* hatten wir in 2019 die Möglichkeit sogenannte Chancen-Patenschaften für Kinder und Jugendliche aus unseren Wohngruppen im Heimbereich zu installieren. Diese Patenschaften sind vor allem für Kinder und Jugendliche gedacht, die wenig Kontakt zur Herkunftsfamilie haben und an den Wochenenden kaum nach Hause fahren dürfen. Hier setzten die Paten vorwiegend im Freizeitbereich neue Impulse. Ob ein Kinobesuch, eine Wanderung, eine Radtour, der Besuch eines Bauernhofes und viel mehr, vor allem die jüngeren Kinder genossen es, einmal außerhalb der Wohngruppe, mit jemandem der ihnen ihre ungeteilte Aufmerksamkeit schenkt, einen schönen Tag zu verbringen. Einzelne Paten haben sich bisher an diese besonders sensible Aufgabe herangewagt und dabei auch für sich selbst neue Erfahrungen gesammelt. Eine Jugendhilfemaßnahme unterliegt aufgrund verschiedener Faktoren häufig großen Schwankungen, so dass der Pate unter Umständen mit unerwarteten Ereignissen konfrontiert wird und deswegen eine hohe Flexibilität und Frustrationstoleranz mitbringen muss. Gerade in diesen Situationen ist ein fester Ansprechpartner für die Paten besonders wichtig.

## Darüber hinaus

### Jubiläumsfeier der Rainer Markgraf Stiftung

Im Juli 2019 feierte die Rainer Markgraf Stiftung den 5. Gründungstag der Stiftung in Kloster Speinshart. Schüler.Bilden.Zukunft war mit einem Informationsstand über Schüler.Bilden.Zukunft zu Gast und durfte am wunderbaren Festakt teilnehmen.



### Schüler.Bilden.Zukunft beim Opernball in der Metropolregion Nürnberg

„Feiern und Gutes tun“ – beim Opernball in der Metropolregion Nürnberg! Prominente Persönlichkeiten stehen beim Opernball Nürnberg für einen guten Zweck ihrer Wahl. Ratsvorsitzender der Metropolregion Nürnberg und Oberbürgermeister der Stadt Bamberg Andreas Starke vertrat 2019 zu unserer großen Freude als Charity-Pate das Projekt Schüler.Bilden.Zukunft. Ein Teil der Einnahmen des Balls werden an soziale, kulturelle und ökologische Projekte in der Region - an Schüler.Bilden.Zukunft gespendet.

### Interview mit dem geschäftsführenden Vorstand der Rainer Markgraf Stiftung



Zwei Kinder aus dem Don Bosco Hort führten das Interview mit Herrn Prosch für die Jubiläums-Festschrift des Don Bosco Jugendwerks (vollständiges Interview siehe Anhang)

### 4. Fachkongress Bundenetzwerk Bürgerschaftliches Engagement

Zum fachlichen Austausch hatte im November das Bundenetzwerk Bürgerschaftliches Engagement nach Berlin eingeladen, bei dem die Projektleitung von Schüler.Bilden.Zukunft teilnahm. Hier wurde deutlich, wie vielfältig die Problemlagen in den Patentandems sind, wie mühsam sich die Patenakquise bei allen Trägern gestaltet, wie vielfältig die Problemlagen in den einzelnen Tandem sind und wie notwendig ein fester Ansprechpartner für die Paten ist.

### 11 Jahre Schüler.Bilden.Zukunft

Das Dutzend ist fast voll - im Oktober feierte Schüler.Bilden.Zukunft in kleinen Kreis bei Speis und Trank und anregenden Gesprächen mit seinen langjährigen Projektförderern und Stiftern das gut 11-jährige Bestehen der Initiative. Die Gesamtleitung des Don Bosco Jugendwerks lud die Gäste zu selbstgemachten leckeren Allgäuer Käs-Spatzen ein und sorgte mit einer Einlage eines Close-up-Zaubers für lachende und stauende Gesichter. Fotobücher und eine Aufstellung riefen die zahlreichen und sehr unterschiedlichen Projekte der vergangenen Jahre, sowie die ehemalige Projektförderer und Kooperationspartner in Erinnerung und machten die Bandbreite der Angebote der Initiative deutlich.



In Vorfreude auf die Gespräche und auf ...



die „chefgemachten“ Käs-Spatzen

### ***Mit Musik Grenzen überwinden und Verbindung stiften***

Nach den durchweg positiven Rückmeldungen der Schulleitung der Wunderburgschule, den 3 Klassenleitungen, den Studierenden und der sichtbaren Begeisterung der Kinder freuen wir uns auf den Start von Modul III im Sommersemester 2020 mit voraussichtlich max. 6 Studierenden. Damit ist der 3. Projekt-Zyklus beendet und wir machen uns auf die Suche nach der nächsten Grundschule mit entsprechendem Förderbedarf für Zyklus 4.

### ***Lernförderung***

Um immer ausreichend Studierende zu haben, die auch für das Unterrichten an Grundschulen ausgebildet sind, haben wir in 2019 gemeinsam mit der Professur für Psychologie in Schule und Unterricht die Weichen für eine neue Kooperation gestellt. Die *Lernförderung* in den 4. Klassen auf mehrere Bamberger Grundschulen auszuweiten ist hier unser nächstes Ziel. Mit einem vorgeschalteten Seminar soll im Wintersemester 2020 Projektstart sein. Wir hoffen auf eine gute Annahme des gemeinsam entwickelten Konzeptes bei den Studierenden, so dass mit dem neuen Schuljahr 2020/21 eine höhere Anzahl an Lernförderkursen an den Grundschulen stattfinden können.

Das „Starke-Familien-Gesetz“, welches seit August 2019 in Kraft getreten ist und eine Lernförderung über das Bildungs- und Teilhabe Paket auch ohne Versetzungsgefährdung ermöglicht, hat sich erstaunlicherweise noch nicht in einer erhöhten Inanspruchnahme bzw. Antragstellung niedergeschlagen. Dies wollen wir 2020 ausbauen. Die Steigerung der Anträge auf Leistungen für Bildung und Teilhabe ist jedes Jahr ein gesetztes Ziel.

Die Verstetigung der Abläufe an den Schulen und mit den Studierenden ist uns teilweise gelungen und soll weiter ausgebaut werden. Dazu müssen die Informationen über die Antragstellung sowohl bei den Lehrkräften als auch bei den Eltern immer wieder ins Gedächtnis gerufen und erneuert werden. Ohne das hohe - quasi ehrenamtliche - Engagement einzelner Lehrkräfte könnte Schüler.Bilden.Zukunft die Lernförderung mit den Lehramtsanwärter\*innen in diesem Umfang nicht durchführen. Gemeinsam arbeiten wir weiter daran, dass in 2020 noch mehr Schüler\*innen das Angebot der Lernförderung und die Leistungen auf Bildung und Teilhabe abrufen können und somit die notwendige Unterstützung erhalten.

### ***Patenschaften***

Der Bedarf an individueller, fachlicher und persönlicher Unterstützung sowohl bei einheimischen Schüler\*innen, als auch von jungen Geflüchteten ist nach wie vor sehr hoch. Eine Schülerpatenschaft mit einem einheimischen Schüler stellt allerdings inzwischen auch an einen Schülerpaten sehr hohe

## Ausblick

---

Anforderungen, da diese Schüler\*innen inzwischen sehr komplexe, familiäre Problemlagen mitbringen. Die Paten entsprechend zu schulen, nicht zu überfordern und am richtigen Platz einzusetzen bleibt hier Hauptaufgabe der Projektleitung. Bei der Patenakquise wollen wir in 2020 verstärkt auf die Fachschaften der Otto-Friedrich-Universität Bamberg zugehen.

Die drei Förderschwerpunkte von Schüler.Bilden.Zukunft sind aktuell, haben sich bewährt und werden mit Blick auf die Bedarfe der Zielgruppe stetig ausgebaut und angepasst.

### **Unser Dank**

*Schüler.Bilden.Zukunft* dankt ganz herzlich allen Stiftern, Förderern und Unterstützern sowie allen Kooperationspartnern, Studierenden und Ehrenamtlichen, die immer wieder aufs Neue - ob finanziell, ideell oder tatkräftig - benachteiligte Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene fördern und unterstützen. Damit treten sie für eine erhöhte Chancengleichheit und eine bessere Zukunft der jungen Menschen ein und tragen wesentlich zum Gelingen von Schüler.Bilden.Zukunft bei.

# Öffentlichkeitsarbeit

---

## Homepages

[www.donboscobamberg.de](http://www.donboscobamberg.de)

[www.schmid-kayser-stiftung.de](http://www.schmid-kayser-stiftung.de)

[www.rainer-markgraf-stiftung.de](http://www.rainer-markgraf-stiftung.de)

## Internet

- **KS:BAM (Kultur.Service Bamberg für Schulen und Kitas)**  
<http://www.ks-bam.de/kulturpartner.cfm?id=25>
  
- **Link zum 3-minütigen Musik-Video von 3 musikalisch begabten jungen Geflüchteten aus unseren Patenschaften**  
<https://www.youtube.com/watch?v=V-wrka4Uv-M>
  
- **Link zum Deutschen Caritasverband - Kampagne „Gute Beispiele der Teilhabe. Integrationsgeschichten“**  
**Ein 5-minütiges Video des Patentandems Farhan und Jürgen Müller**  
<https://www.caritas.de/spendeundengagement/engagieren/ehrenamt/fluechtlinge/integrationsgeschichten/farhan-frho-aus-bamberg>
  
- **Link zum Deutschen Caritasverband - Kampagne „Gute Beispiele der Teilhabe. Integrationsgeschichten“**  
**Ein literarischer Beitrag des Patentandems Mahdi M. und Heinrich Jakob**  
<https://www.caritas.de/spendeundengagement/engagieren/ehrenamt/fluechtlinge/integrationsgeschichten/ich-wuensche-mir-einen-anfang-ohne-ende>
  
- **Link zum Patentandem Edith Mall und Ibo.** Sie haben zusammen ein Video auf YouTube eingestellt, mit dem Titel *„Billiges Gemüse in Deutschland aus Spanien. Wer zahlt den Preis?“* <https://www.youtube.com/watch?v=aJ5HaK6a16w>

## Anhang

- Interview des Stiftungsvorstands der Dr. Ursula Schmid-Kayser Stiftung Dr. Horst Kayser für die Festschrift zum 100-jährigen Jubiläum des Don Bosco Jugendwerks in Bamberg
- Interview mit dem geschäftsführenden Vorstand der Rainer Markgraf Stiftung Florian Prosch für die Festschrift zum 100-jährigen Jubiläum des Don Bosco Jugendwerks in Bamberg
- Interview mit der Integrationspatin Edith Mall für die Festschrift zum 100-jährigen Jubiläum des Don Bosco Jugendwerks in Bamberg
- Patensohn Ibo: Rede für Frieden in Rojava, Syrien, vorgetragen bei der Demonstration am 20.10.2019 in Bamberg
- Integrationspate P. Mattenklodt am 15.02.2019 auf Facebook „So sehen Gesellen aus!“
- Edith Mall – Integrationspatin beim Don Bosco Jugendwerk; Rathausjournal Bamberg 18.01.2019
- Unsere Beiträge bei der Kampagne des Deutschen Caritasverbandes „Integrationsgeschichten. Gute Beispiele der Teilhabe.“
  1. Ibrahim Mohamed aus Syrien mit seiner Integrationspatin Edith Mall aus Bamberg, erzählen, 11.06.2019
  1. „Ich wünsche mir einen Anfang ohne Ende“ – verfasst vom Patentandem Heinrich Jakob und Mahdi M.

## Impressum

---

### Kontakt

Don Bosco Jugendwerk Bamberg

Regina Jans

Promenadenstraße 5

96047 Bamberg

Tel: 0951/509970-10

Mobil: 0174/8167336

Fax: 0951/96570-120

E-Mail: [regina.jans@donboscobamberg.de](mailto:regina.jans@donboscobamberg.de)

### Impressum

Herausgeber	Don Bosco Jugendwerk Bamberg
	Schüler.Bilden.Zukunft
	Promenadestraße 5
	96047 Bamberg
Redaktion, Fotos und Layout:	Regina Jans

**Interview des Vorstands der Dr. Ursula Schmid-Kayser Stiftung Horst Kayser anlässlich  
der Festschrift zum 100 - jährigen Jubiläum der Jubiläum der salesianischen Jugendarbeit  
in Bamberg**

***„Toll wäre es, wenn ich irgendwann mal auf der Wolke sitze und runterschaue und sage:  
Schau mal, die arbeiten daran noch!“***

Dr. Horst Kayser unterstützt Jugendliche mit einer Stiftung und spricht im Interview über  
seine Motivation und den Wunsch nach Nachhaltigkeit

---

**Wie heißen und was machen Sie?**

Ich heiße Horst Kayser und bin pensioniert und kann deswegen im Moment fast alles  
Machen was ich will, unter anderem die Zusammenarbeit mit Don Bosco.

**Haben Sie Kinder?**

Ja, zwei Töchter, Zwillinge, die sind inzwischen 42 und haben selber schon Kinder.  
Also wir sind ordentlich beschäftigt mit Enkel betreuen.

**Wie haben Sie Ihre Kindheit verbracht?**

Ich bin 1943 geboren und habe meine Kindheit in der Nachkriegszeit verbracht. Kürzlich,  
als wir die vielen Spielsachen der Enkel gesehen haben, habe ich überlegt: Wir hatten  
überhaupt keine Spielsachen. Wir haben im Dreck gespielt, mit Konservendosen oder so.  
Der Mann meiner Mutter war im Krieg gefallen. Sie war alleinerziehend und hat uns  
alleine durchbringen müssen. Wir waren drei Geschwister. Ich habe aber keine schlechte  
Erinnerung an meine ersten zehn Jahre. Es ist wirklich vollkommen anders gewesen.  
Anders heißt aber nicht, dass es schlechter war.

## **Was können Sie gut? Was sind ihre Stärken?**

Das müssen andere beurteilen. Also ich kann, glaube ich, ganz gut organisieren. Ich kann Wesentliches vom Unwesentlichen gut unterscheiden. Wenn viele Dinge auf einen zukommen, dann ist es wichtig, dass man sagt: „So, das muss ich zuerst machen“.

## **Was machen Sie nicht so gerne?**

Vor einer großen Versammlung reden. Ich bin kein großer Redner. Ich habe meine Stärken eher im kleinen Kreis.

## **Mir wurde gesagt, dass sie Stifter sind. Was ist eine Stiftung?**

Das ist eine Initiative, durch die man ein Vorhaben, eine Idee verfolgen kann. Durch diese Organisationsform wird ein Ziel definiert. Die Stiftung dient der Erreichung dieses Ziels. Die Grundlage ist ein großes oder kleines Vermögen und mit den Zinsen - wenn es welche gibt – kann man dann versuchen das jeweilige Ziel zu erreichen. Beispiel: Wir haben eine gemeinnützige Stiftung. Gemeinnützig ist, wenn man etwas Soziales, Mildtätiges als Ziel hat. Das heißt, die Zinsen die man hat, sind steuerbefreit. Unser Stiftungszweck ist die Unterstützung von Alleinerziehenden und die Hilfe für sozial benachteiligte Kinder. Der Hintergrund dafür ist, dass meine Mutter nach dem Krieg alleinerziehend war.

## **Sehen Sie Ihre Investitionen in die Jugendhilfe als gut aufgehoben an?**

Ja, schon. Sonst hätten wir uns das nicht als Stiftungsziel ausgesucht. Wir sind der Meinung, dass Jugendliche, die es notwendig haben, in aller Form unterstützt werden müssen. Und den kleinen Beitrag, den wir dazu leisten können, leisten wir gerne und das ist genau das, wofür wir stehen. Die Jugendlichen sind die Zukunft dieser Gesellschaft, und wenn es ihnen gut oder besser geht, dann ist unser Stiftungsziel erreicht.

## **Und warum denken Sie so?**

Wir haben als Familie relativ viel Glück gehabt: Wir haben eine gute Kindheit gehabt, wir haben zwei gesunde Kinder, wir haben sechs gesunde Enkelkinder, die alle bisher einen vernünftigen Lebensweg gegangen sind. Und das ist kein Verdienst, den man selber hat, sondern das ist einfach Glück. Wenn man Glück hat, dann ist es gut, vernünftig und sinnvoll, da etwas abzugeben. Deswegen machen wir das.

## **Die öffentliche Hand investiert in die Jugendhilfe. Warum nehmen Sie zusätzlich Geld in die Hand um junge Menschen zu unterstützen?**

Es ist natürlich Aufgabe des Staates, die Bildung, die Erziehung von Kindern – insbesondere von sozial benachteiligten Familien - zu fördern, damit jeder eine vernünftige Chance hat, sein Leben zu führen. Das ist überhaupt die Basis und da wird auch viel Geld ausgegeben. Der Staat kann aber nicht alles machen. Doch wir als Stiftung können kleine Nischen ausfüllen, wo der Staat nicht flächendeckend hinkommt. Und da man Teil einer Gesellschaft ist, ist es auch die Aufgabe, sich einzusetzen und vielleicht auch ein paar gute Ideen zu kreieren, die dann von anderen übernommen werden. Es braucht in der Jugendhilfe immer ein Zusammenwirken von staatlicher Basisförderung und der Arbeit von gemeinnützigen Stiftungen.

## **Warum tun Sie das gerade bei Don Bosco? Und welche Erwartungen haben Sie?**

Don Bosco war mir am Anfang unbekannt. Für mich waren die handelnden Personen das Entscheidende. Ich habe Emil Hartmann im Rahmen eines Stiftungstreffens kennengelernt und da war es mir egal, ob er Don Bosco oder wer auch immer ist. Er war als Persönlichkeit überzeugend und ich habe gedacht, das könnte was sein. Ich hatte die Idee, etwas auf die Beine zu stellen, was nicht unbedingt im Kernaufgabengebiet von Don Bosco liegt und da war er flexibel genug zu sagen „Jawohl, das können wir zusammen machen“. Und dann habe ich Regina Jans kennengelernt und deswegen ist das eine ideale Zusammensetzung und eine ideale Kooperation, die aber im Wesentlichen von den handelnden Personen abhängt und weniger von der Institution Don Bosco.

## **Wie würden Sie jemand anderen davon überzeugen auch Stifter zu werden?**

Ich habe, weil ich von der Idee der Stiftung sehr überzeugt bin, neben meiner Stiftungstätigkeit auch noch andere Aktivitäten im Rahmen des Stiftungswesens. Unter Anderem bin ich Vorstand bei verschiedenen anderen Stiftungen und bin lange Zeit Vorstand einer Stiftung gewesen, die heißt „Stifter für Stifter“. Das heißt: Stifter wie ich engagieren sich dafür, neue Stifter zu werben. Das ist im Grunde genommen, eine hervorragende Idee, aber wahnsinnig schwer umzusetzen. Wenn alle Leute, die finanziell oder sozial in der Lage dazu wären, wissen würden, wie toll Stifter-Sein ist, dann würden das viel mehr machen. Aber man kann nicht rausgehen auf die Straße und sagen „Du musst Stifter werden!“ Sondern im Endeffekt bin ich zu dem Ergebnis gekommen: Man muss es selber machen, man muss Freude daran haben und man muss überzeugend sein. Dann kommen die Leute, die für das Thema gewisse Antennen haben und fragen „Wie geht das? Wie ist das?“.

## **Was wünschen Sie sich vom Don Bosco Jugendwerk Bamberg und was wünschen Sie dem Don Bosco Jugendwerk Bamberg für die Zukunft?**

Wir haben ja dieses Projekt „Schüler.Bilden.Zukunft“ zusammen ins Leben gerufen und aufgebaut. Das läuft jetzt über zehn Jahre und ist, glaube ich, eine Erfolgsgeschichte. Ideal wäre es natürlich, wenn das eine dauerhafte Einrichtung würde unabhängig von den handelnden Personen. Ich bin in einem fortgeschrittenen Alter und irgendwann kommen da Nachfolger und irgendwann wird auch der Emil Hartmann gehen. Es geht ja auch darum, dass man etwas Nachhaltiges, also darüber hinaus gewisse Strukturen schafft, damit da weiter drauf aufgebaut werden kann. Und toll wäre es, wenn ich irgendwann einmal auf der Wolke sitze und runterschaue und sage: „Schau mal, die arbeiten da dran noch!“ Das wäre ideal, wenn nach Regina Jans, nach Emil Hartmann und nach Horst Kayser „Schüler.Bilden.Zukunft“ in Bamberg und Umgebung auf einer vernünftigen und guten Basis weiter existieren würde.

## **Dann bedanke ich mich. Schön, dass Sie da waren!**

*Das Interview führte Wilhelmina Feta, die im Projekt Schüler.Bilden.Zukunft unterstützt wird.*

**Interview des geschäftsführenden Vorstands der Rainer Markgraf Stiftung Florian Prosch  
anlässlich der Festschrift zum 100 - jährigen Jubiläum der salesianischen Jugendarbeit in  
Bamberg**

**„Wir unterstützen ganz bewusst ein Leuchtturmprojekt im Raum Bamberg.“**

Florian Prosch berichtet über die Unterstützung für das Projekt Schüler.Bilden.Zukunft

---

**Wie ist Ihr Name und was ist Ihre Funktion?**

Mein Name ist Florian Prosch und ich bin geschäftsführender Vorstand der Rainer-Markgraf-Stiftung.

**Wie sind Sie dazu gekommen, Geschäftsführender Vorstand der Rainer-Markgraf-Stiftung zu werden?**

Der Gründer der Stiftung, Rainer W. Markgraf (1956-2015), war mir aus meiner Zeit als Ordensmann im Kloster Speinshart persönlich bekannt. Dort war ich verantwortlich für den Betrieb der Internationalen Begegnungsstätte. Aus persönlichen Gründen habe ich 2015 das Kloster verlassen. Im gleichen Jahr verstarb Rainer W. Markgraf völlig überraschend. Seine Witwe, Frau Irene Markgraf, fragte mich dann, ob ich bereit wäre, in der Stiftung mitzuarbeiten. So kam ich als Mitarbeiter zur Rainer-Markgraf-Stiftung. Zwischenzeitlich bin ich geschäftsführender Vorstand.

**Was macht die Rainer-Markgraf-Stiftung in Ihren Augen genau aus?**

Ich glaube, das Besondere an der Rainer Markgraf Stiftung ist die Verwurzelung des Stifters und seiner Familie in der Region. Das spiegelt sich im Stiftungszweck wieder - hier in Oberfranken und in der benachbarten Oberpfalz Gutes zu tun. Insbesondere gilt es leistungsbereite junge Menschen in den Blick zu nehmen: Junge Menschen, die vor ihrer

beruflichen Zukunft stehen und sie zu unterstützen. Dies zeigt sich beispielsweise in unserem Programm „Zukunft fördern“, bei dem wir eigene Stipendien vergeben.

**Herr Prosch, wie kamen Sie auf die Idee, sich mit der Rainer-Markgraf-Stiftung für Kinder und Jugendliche einzusetzen?**

Das tun wir, weil der Gründer der Stiftung, Rainer W. Markgraf, ganz klar gesagt hat, dass er die Jugend fördern möchte! Das war sein erklärtes Ziel. Ähnlich wie Don Bosco, die große Leitfigur euer Einrichtung auch gesagt hat, dass er Kindern und Jugendlichen helfen möchte.

**Der deutsche Staat und das Land Bayern investieren in die Jugendhilfe. Warum nehmen Sie zusätzlich Geld in die Hand, um junge Menschen zu unterstützen?**

Wenn wir Fördermittel für Jugendliche aufbringen, dann tun wir das, weil wir die Zukunft unserer Heimat mitgestalten wollen. Und die Zukunft unserer Heimat sind junge Menschen, das seid ihr. Deshalb ist es eine der ersten Aufgaben unserer Stiftung, jungen Leuten etwas Gutes zu tun und damit sicher zu stellen, dass es unserer Region perspektivisch gut geht. Wenn wir junge Menschen in ihrer Ausbildung unterstützen, dann tun wir das, um perspektivisch eine solide Infrastruktur in unserer Region sichern zu können. Der Staat macht dies auf seine Art und Weise, wir auf die unsere. Der Staat muss flächendeckend einsteigen und sich engagieren. Wir als Stiftung haben die Möglichkeit, selbst zu entscheiden, wo wir unterstützen.

**Warum tun Sie das gerade bei Don Bosco? Und welche Erwartungen haben Sie?**

Bei Don Bosco fördern wir das Projekt „Schüler bilden Zukunft“, weil wir ganz bewusst hier im Raum Bamberg ein Leuchtturmprojekt unterstützen wollen. Dieses Projekt soll für uns eine Signalwirkung haben. Damit wollen wir potentielle Geldgeber und Förderer animieren, sich einzubringen. Und wir tun dies konkret bei Don Bosco, weil wir wissen, dass das Geld bei den Verantwortlichen in guten Händen ist und hier verantwortungsvoll mit Fördermitteln umgegangen wird. Zu den Erwartungen möchte ich sagen, dass wir als

Stiftung keine Erwartungen haben, sondern das Ziel verfolgen, junge Menschen bei ihrer beruflichen Zukunft zu unterstützen. Wir möchten ihnen eine Chance geben, sich in der Arbeitswelt und in der Gesellschaft zu Recht zu finden, um letztendlich unserer Heimat und unserer Gesellschaft etwas zurück zu geben.

**Wie würden Sie jemand anderes überzeugen auch Stifter zu werden?**

Überzeugen kann man Menschen, auch Stifter zu werden, mit dem Verweis auf solche Projekte wie „Schüler bilden Zukunft“ und damit zum Ausdruck bringen, dass das Geld hier sehr gut angelegt ist.

**Was wünschen Sie sich vom Don Bosco Jugendwerk Bamberg und was wünsche Sie dem Don Bosco Jugendwerk Bamberg für die Zukunft?**

Ich wünsche dem Don Bosco Jugendwerk Bamberg, dass es immer offene Türen für Kinder und Jugendliche aus Bamberg und der Umgebung hat. Offene Türen dafür hat, dass Kinder und Jugendliche dorthin gehen können, dort ein Stück Heimat finden, dort eine Prägung bekommen fürs Leben und Menschen werden, die unserer Gesellschaft was Gutes tun.

**Vielen Dank für das Gespräch und für die Beantwortung der Fragen.**

Sehr gerne.

*Das Interview führten Yanina Norton und Luise Müller-Kuller*

**Pateninterview am 07.02.2019 mit Integrationspatin Edith Mall für die Festschrift zum  
100-jährigen Jubiläum der Arbeit der Salesianer in Bamberg**

**„Wenn ein Mensch gesehen und wertgeschätzt wird, kann sich ganz viel entwickeln.“**

---

**Wie heißt du und was verbindet dich mit dem Don Bosco Jugendwerk?**

Ich heiße Edith Mall und mich verbindet äußerlich mit dem Don Bosco Jugendwerk, dass ich den Ibo und den Ibrahim als Migrationspatin habe - junge Flüchtlinge aus Syrien.

Viel mehr verbindet mich mit dem Don Bosco Jugendwerk eigentlich das innerliche, und zwar: ich schätze die Einstellung und die Ideologie Don Boscos. Dem Don Bosco war die Jugend ganz ganz wichtig und das ist mir auch ganz wichtig. Jugend ist für mich der Schatz und die Zukunft einer Gesellschaft und da ist es mir ganz wichtig, dass man da achtsam ist in der Erziehung, in der Begleitung mit Jugendlichen - das Wort ist mir lieber - und da ist für mich Don Bosco vorbildlich. Seine Begleitung war unkonventionell. Ich erinnere mich an ein Bild, das ich immer gesehen habe, immer wenn ich den Ibo auf der Wohngruppe besucht habe. Da war Don Bosco und so junge Burschen, die sind davon gelaufen, vor so alten strengen Professoren, die für mich verkörpert haben: „So muss es sein!“. So eine Enge und Don Bosco ist schützend hinter ihnen hergelaufen. Und das war für mich so „für“ die Jugend und so etwas Befreiendes und so was Ungewöhnliches. Und da hab ich jedes Mal inne gehalten in meinem Lauf und dachte: „Ja so ist es!“

Was schätze ich noch... Was mich noch an Don Bosco fasziniert oder anspricht, er gibt keinen Menschen auf und er hat nicht von vornherein ein Vorurteil, wie etwas sein soll. Sondern für ihn ist jeder Mensch irgendwie einmalig und für jeden Menschen rentiert es sich, da genau zu gucken und rauszukriegen, was braucht der, wo braucht er Unterstützung, wo braucht er „eingebremst werden“, wo braucht er „Führung“? Und Vertrauen zu haben, ich denke, wenn ein Mensch gesehen und wertgeschätzt wird, entwickelt sich ganz viel. Das ist so meine Verbindung zu Don Bosco. Und das verbinde ich auch mit dem Don Bosco Jugendwerk und ehrlicherweise habe ich das auch an vielen Mitarbeitern erlebt.

## **Wie lange bist du schon im Don Bosco Jugendwerk Bamberg ehrenamtlich tätig?**

Ehrenamtlich tätig bin ich noch gar nicht so lange, nämlich seit Februar 2016. Da ist der Ibo unser Patensohn geworden.

## **Was machst du im Ehrenamt?**

Als Integrationspatin vom Ibo ist die Hauptaufgabe ihn zu begleiten. Es hat sich im Laufe der Zeit Vertrauen entwickelt zwischen uns und es ist wichtig, dass das ein langsamer Prozess war. Das war am Anfang gar nicht sicher, am Anfang war einfach Neugierde, es war Offenheit da. Was sich später herausgestellt hat - interessant-, beide Seiten haben sich einfach geöffnet. Er hat sich geöffnet und gedacht „Hoffentlich gibt es jemanden der zu mir passt“ und wir eigentlich genauso. Und auf Grund der Offenheit hat sich dann Vertrauen entwickelt.

Und jetzt, das Wichtigste für den Ibo ist, dass er kommen kann, dass er mit allen Dingen kommen kann, dass ich ihm Rat gebe und dass ich ehrlich zu ihm bin. Ich lerne mit ihm für die Schule. Er gehört dazu - zu uns - er kann immer kommen. Auch im Urlaub war er schon dabei. Er gehört zur Familie. Wir unterstützen ihn mit Rat und Tat, aber das hat sich entwickelt. Und das ist für mich ein Geschenk. Das ist nichts Selbstverständliches, sondern es kann passen, oder auch nicht. Und in dem Fall hat es für beide gepasst, fürs ganze System.

## **Wie bist du auf das Don Bosco Jugendwerk Bamberg aufmerksam geworden und warum hast du dich dafür entschieden bei uns ehrenamtlich tätig zu werden?**

Ja, weil ich denke, dass im Don Bosco Jugendwerk die Einstellung zum Menschen gut ist und ich auch Pädagogin mit Herz bin. Das verbindet mich mit dem Don Bosco Jugendwerk.

Und ich habe ja auch Erfahrung mit Don Bosco als Lehrerin. Es waren mindestens 5 - 6 Kinder im Boscolino-Hort. Und da habe ich mit der Frau Ludewig zusammengearbeitet und mit dem ganzen Team und es waren immer tolle Gespräche. Weil ich immer das Gefühl hatte, die sind dran interessiert, dass es dem jungen Menschen gut geht. Wir

haben uns gegenseitig informiert, über das was der andere nicht wusste und wir zogen gemeinsam an einem Strang. Wir haben uns beide wertgeschätzt, beide Seiten.

Und dann kannte ich natürlich auch den Zirkus, das Zirkusprojekt. Ich habe für die ganze Schule mal, für jede Klasse eine Woche Zirkus organisiert. Mich hat das fasziniert zu sehen, wie meine schwierigsten Schüler auf einmal auch andere Rollen gefunden haben. Wie die sich entwickelt haben. Und andere Schüler, die sonst in der Schule mit Wissen glänzen konnten, sich in manchen Dingen gar nicht so gut angestellt haben. Da waren einfach viele Dinge anders. Mich hat auch fasziniert wie der Bene und das ganze Team, die Kinder motiviert haben. Also mit Methoden und auch mal einen Schüler in Grenzen gehalten haben. Das war nicht nur Spaß und Fun, sondern es war Motivation, aber auch Grenzen setzen. Und dann kenn ich den Hochseilgarten auch noch. Da war ich auch schon mal mit einer Klasse. Auch die Begleitung dort fand ich toll und es hat mich dann natürlich neugierig gemacht, was Don Bosco noch alles für Projekte hat. Das Projekt „Schwitzen statt Sitzen“, fand ich auch faszinierend und ja, auch die Fähre. Also ich finde, das sind so ungewöhnliche Projekte, wo ich das Gefühl habe, man reicht jungen Menschen die Hand, dass es nochmal eine Chance gibt. Und vielleicht lebt man auch damit, wenn es mal nicht geht.

In dem Moment, wo wir auf der Suche nach einem Ehrenamt waren, also das war eigentlich der innere Prozess, dass wir gesagt haben, wir wollen einen Beitrag bringen, auch fürs Land. Ich denke, wenn es so viele junge Leute gibt, geht es nicht, wenn es nur die Regierung macht. Da müssen Menschen mitmachen. Und in dem Moment kam von euch der Artikel und da dachte ich, „ja das ist meine Organisation“. Das sind dann so die Dinge, die noch dazu kommen.

### **Wie fühlst du dich bei uns als Ehrenamtliche begleitet?**

Ja, da fühlen wir uns - da kann ich auch für Jürgen mitreden - sehr gut begleitet. Und zwar habe ich auf der einen Seite das Gefühl, wir können immer kommen mit Fragen und Anliegen. Da ist immer ein offenes Ohr, da heißt es nie „ich habe keine Zeit“.

Ich weiß, wie ich gekommen bin mit dem Farhan, der hatte gar nichts mit dem Patenprojekt zu tun. Und da bin ich ernst genommen worden und habe Ideen gekriegt, wie ich weiter machen kann.

Ich weiß auch noch, wie der Ibo seinen Bruder her gebracht hat, da war immer ein offenes Ohr. Und ich habe das auch bei anderen Leuten erlebt, wenn da Probleme sind, dass da jemand ist, der wirklich zuhört und das ernst nimmt.

Das war das eine. Dann ist es auch so, es gibt so Veranstaltungen, die Wissen erweitern, oder die auch Hintergrundinformationen geben. Und das Dritte was mir gut gefällt ist, dass es eine Gemeinschaft gibt, wo man sich trifft und wo man sich austauschen kann. Wo man merkt, „aha, die haben andere Probleme und die haben die gleichen Probleme“, wo sich Leute die an ähnlichen Aufgaben sind, einfach vernetzen können. Das finde ich auch ganz wichtig. Und was ich da auch immer erlebe, wenn die Leute sich treffen, da ist eine Grundoffenheit, die du sonst nicht erlebst. Das ist für mich immer so ein Gefühl von großer Familie. Ich meine damit Paten als auch Mitarbeiter. Die Mitarbeiter schaffen für mich den Rahmen und wenn der Rahmen da ist, dann können die Leute sich leichter öffnen. Und das schätze ich.

Und was mir auch noch wichtig ist, ich erlebe immer Wertschätzung und das ist für mich auch was ganz Wichtiges. Und das ist auch nicht selbstverständlich.

### **Was sind deine persönlichen Stärken und kannst du die bei uns ausreichend einbringen?**

Ja ich denke, ich würde sagen, ich bin Pädagogin mit Herz, ich liebe junge Menschen. Und zwar einfach, das ist mir wichtig, zuschauen zu können, wie sich Menschen, wenn sie mit Respekt und mit Achtsamkeit und Präsenz begleitet werden, wie sich da was entwickeln kann. Und das geht von kleinen Kindern bis auch über Ältere.

Ich denke, das ist für mich der Zugang: Präsenz, Respekt und ernst nehmen. Das ist mir sehr wichtig und pure Freude für mich. Ich erlebe das mit den Enkelkindern, wie die dann kreativ werden und ich habe das beim Bruder vom Ibo erlebt, wo man manchmal auch Geduld haben muss. Da ist jemand nach Deutschland gekommen, wie ich ihn das erste Mal gesehen habe, musste ich mich beherrschen, dass ich nicht los heul. Weil da war ein junger Mann und da war nur die Hülle. Und innen hatte er sich zutiefst zurückgezogen. Der konnte seinen Mantel nicht ausziehen, der konnte einen nicht anschauen, der konnte nicht die Hand geben. Der wusste vom Ibo, dass wir alles für ihn tun und dann wie im Laufe der Zeit, wenn man einfach da bleibt und es respektiert, dass jetzt gar nichts geht, aber ihm im Herzen wohl und offen gesonnen bleibt, wie da im Laufe der Zeit sich was

entwickelt. Da kann er einen anschauen, da kann er einem die Hand geben, dann kann er ertragen, dass man ihn mal an der Schulter streichelt, dann traut er sich eine Frage stellen. Das ist für mich wie eine Blume die aufgeht.

### **Wie würdest du jemand anderes überzeugen, ehrenamtlich beim Don Bosco Jugendwerk tätig zu sein?**

Also, ich würde als erstes sagen, das Don Bosco Jugendwerk setzt sich für junge Menschen ein, setzt sich für unsere Zukunft ein. Junge Menschen sind eigentlich unsere Perlen, unsere Edelsteine. Und wenn wir die gut entwickeln, wunderbar! Eine gute Chance für unsere Zukunft. Und ich erlebe auch, dass beim Don Bosco Jugendwerk die Menschen achtsam und liebevoll geführt werden - aber auch mit Grenzen. Und für mich ist das Don Bosco Jugendwerk auch eine große Institution, die Erfahrung hat und wo ich auch merke, dass im Hintergrund eine Denke, eine Substanz da ist. Wo viel reflektiert wird und wo ich auch Unterstützung kriegen kann, vielfältiger Art. Es gibt ja auch – und das meine ich nicht abwertend - so spontan entstehende Institutionen. Aber die haben noch nicht, die können noch nicht so den Halt bieten. Und deswegen finde ich es wichtig in einer Organisation zu sein, wo ich merke, da ist ein großes Auffangbecken, ein großes Netz dahinter.

### **Was wünschst du dir vom Don Bosco Jugendwerk und was wünschst du dir für das Don Bosco Jugendwerk in der Zukunft?**

Ja, ich denke mir, auf der einen Seite ein offenes Ohr, um auch flexibel auf unsere Situation in Deutschland zu reagieren. Ich denke, die Gesellschaft ist ständig im Wandel und am sich verändern und ich denke, es braucht eine Institution, die damit flexibel umgehen kann und nicht zu starr ist. Und es braucht auch Menschen, die da mitgehen. Und ich wünsche mir eben, dass Don Bosco flexibel bleiben kann, dass Don Bosco auch weiterhin kreative Querdenkerideen entwickeln kann, und dass es Menschen und Mitarbeiter findet, die da rein passen, die einfach auch Querdenker sind. Die nicht so dem Mainstream folgen, „was nützt für mich am meisten“ sondern die so ein bisschen über den Tellerrand gucken. Das ist mir wichtig.

Und von der Gesellschaft wünsche ich mir folgendes für Don Bosco, dass die Gesellschaft erkennt, dass solche Institutionen ganz wichtig sind und dass sie die auch finanziell unterstützt. Und dass es immer genügend Sponsoren gibt, die auch ihr Geld für diese Institution zur Verfügung stellen. Weil ohne Geld läuft nirgendwo was. Und nur wenn das Geld da ist, kann man kreative Ideen entwickeln und dann können auch die Mitarbeiter in der notwendigen Anzahl da sein und auch entsprechend entlohnt werden. Weil für mich würde es auch schlecht zusammen passen, wenn die einen Hungerlohn kriegen würden, wenn Lohn-Dumping wäre, das wäre für mich Kontrastprogramm.

Und ich denke, das muss es einer Gesellschaft wert sein und das hat auch was mit Würdigung und Wertschätzung einer Gesellschaft zu tun, dass sie so soziale Trägerprojekte einfach wertschätzt. Und ich wünsche mir auch, dass Don Bosco seine Identität behält.

Mein Wunsch wäre es - oder es gibt viele Sprüche (Zitate) von Don Bosco, alle drücken einen anderen Schwerpunkt von Don Bosco aus, dass das lebendig bleibt in den Leuten. Die Leichtigkeit, die Kreativität, niemanden aufgeben, wie auch mal querdenken und ungewohnte Wege gehen und trotzdem aber auch Grenzen kennen. Und nicht, „alles ist möglich“, das nicht, sondern es gibt einen Rahmen. Das ist mir wichtig.

*Das Interview führte Regina Jans, Leiterin des Projekts Schüler.Bilden.Zukunft*

## Ibos Rede zur Demo am 20.10.2019 für Frieden in Rojava, Syrien

---

**Hallo zusammen!**

Anfang Oktober begann die USA ihr Militär aus Syrien zurückzuziehen. Trump sagte: Die USA müsse aus diesen lächerlichen und endlosen Kriegen in Syrien aussteigen.

**Krieg ist nie und nirgendwo lächerlich.**

Am 09.10. begann die türkische Invasion in Nordsyrien unter dem Namen:“ Quelle des Friedens.

**Wie zynisch!**

**Die Menschen in Nordsyrien mit Waffen anzugreifen, ohne dass diese die Türkei vorher bedroht haben, hat nichts mit Frieden zu tun. Wer wirklich Frieden will, redet mit seinen Gegnern und erschießt sie nicht!**

Quelle des Friedens nennt Erdogan seine Invasion in Rojava. In Wahrheit ist dieser Einmarsch eine Quelle des Hasses und des weiteren Sterbens. Diese grausame Quelle des Friedens hat eine 35-jährige kurdische Politikerin ermordet. Sie war die Vorsitzende der Partei. Sie setzte sich für Syriens Zukunft, Frauenrechte und ein friedliches Zusammenleben ein. Ihr Dienstwagen wurde gestoppt und sie wurde an Ort und Stelle mit vielen Schüssen ermordet. Diese Brutalität wurde gefilmt und ins Internet gestellt.

**Ist das eine Quelle des Friedens?**

In Serekanye wollte die Bevölkerung gegen die türkische Invasion demonstrieren. Eine Bombe traf die Gruppe und tötete 14 Zivilisten und 2 Journalisten.

**Ist das eine Quelle des Friedens?**

Krankenhäuser, Schulen und Geschäfte wurden bombardiert. Es gab viele Tote. Der Vater einer Schulfreundin von mir wurde dabei getötet.

**Ist das eine Quelle des Friedens?**

Mehr als 300 000 Menschen aus Nordsyrien, davon mehr als 70 000 Kinder sind auf der Flucht. Mehr als 220 Menschen sind schon gestorben.

**Ist das eine Quelle des Friedens?**

IS Kämpfer haben wir mit unserem Blut besiegt und ins Gefängnisse gesperrt. Jetzt werden diese Gefängnisse von Erdogans Truppe bombardiert und die IS Kämpfer werden befreit.

**Ist das eine Quelle des Friedens?**

**Eure Quelle des Friedens tötet unsere Kinder, zerstört und verbrennt unser Land. Eure Quelle des Friedens zerstört unsere Demokratie und unsere friedliche Gemeinschaft.**

**Eure Quelle des Friedens wirft Bomben, macht meinen Eltern und der ganzen Bevölkerung Angst. Eure Quelle des Friedens ist Krieg und treibt viele Menschen in die Flucht.**

Der Journalist Georg Restle sagt in einem Monitor Beitrag:  
„Wie verlogen, wie schäbig, wie beschämend - wie anders sollte man die Reaktionen des Westens auf die türkische Invasion in Syrien bezeichnen?!“ Er hat Recht, dass es beschämend ist wie schamlos die Kurden jetzt von der westlichen Welt in Stich gelassen werden.

Noch vor einiger Zeit lobte Angela Merkel wie mutig die Kurden sind. Wir haben für den Westen und die ganze Welt die IS Kämpfer besiegt. Dafür sind mehr als 10 000 Kämpfer und Kämpferinnen gestorben. Euer Dank an uns, jetzt, wo wir euere Hilfe bräuchten, sind: Augen zu und leise Worte. Jetzt wo wir euere Unterstützung bräuchten sagt ihr, wir sind Terroristen, wir haben euch im 2. Weltkrieg nicht geholfen, wir sind ein aggressives Volk.

Die deutschen Politiker verurteilen die Invasion der Türkei in Nordsyrien und gleichzeitig verhindert Deutschland in Brüssel Waffensanktionen gegenüber der Türkei.

### **Ist das euer Dank und eure Unterstützung?**

Wir haben an der Seite des US-Militärs gegen den IS gekämpft. Die USA hat sich zurückgezogen. Obwohl die Militärs wussten was dann passiert.  
**Ihr habt uns in Stich gelassen und verraten! Ihr gebt uns zum Abschuss frei!**

Trump meint, dass er etwas an uns wieder gut macht indem er mit Erdogan ohne Beteiligung eines nordsyrischen Vertreters einen sogenannten 5-Tages-Friedensdeal macht. Dieser Deal besagt, dass alle syrischen demokratischen Kräfte sich 32 km ins Landesinnere zurückziehen und alle ihre Waffen abgeben müssen. Erdogan will dann mit seinen Kämpfern dieses Gebiet kontrollieren. Er muss keine Waffen abgeben und kann nicht zusagen, dass er nach den 5 Tagen nicht weiterkämpft.

### **Welch schmutziger Deal!**

**Einen nachhaltigen Frieden gäbe es, wenn beide Seiten sich zurückziehen und eine dritte neutrale Seite das kontrollieren würde. Alles andere ist ein fauler Deal.**

Manche Politiker werfen dem kurdischen Führer vor, dass er Assad und Putin um Hilfe angefragt hat. Er selbst sagt dazu: „Ich weiß, dass es kein guter Deal ist. Der Westen hat uns im Stich gelassen und ich will nicht, dass mein ganzes Volk ermordet wird. Deshalb habe ich diesen schlechten Deal gemacht.“

Ich verurteile das türkische Volk nicht. Ich klage alle an, die die Operation: Quelle des Friedens unterstützen. Sie sind mit Schuld an diesem Krieg.

Deutsche Politiker haben Angst Erdogan klar und laut die Grenzen zu setzen. Sie befürchten, dass eine klare Benennung des Unrechts den Flüchtlingsdeal mit Erdogan platzen lässt. Deutschland hat in diesem Jahr die meisten Waffen an die Türkei geliefert. Damit bewirken sie Krieg und neue Ursachen für Flucht.

Ich hoffe und wünsche mir Frieden für Rojava und eine stabile Demokratie in Nordsyrien.

**Ich stehe hier und bin wütend und ohnmächtig.**

## Integrationspate Peter Mattenklodt auf Facebook am 15.02.2019

*„So sehen Gesellen aus!“*

### Rede zur bestandenen Gesellenprüfung des Patensohns Zare

---

Zare, unser eritreischer Patensohn, hat seine Gesellenprüfung als KFZ-Mechatroniker mit Bravour bestanden – ein Riesen-Glückwunsch von uns allen!

Innerhalb von 5 Jahren in Deutschland: Hauptschulabschluss, Mittlere Reife, abgeschlossene Ausbildung. Die wenigsten machen sich vermutlich ein Bild davon, was für eine unglaubliche Leistung das ist: sich beharrlich auf seine Ausbildung zu konzentrieren, ohne sich dabei von Ängsten um den Aufenthaltsstatus und den alltäglichen Rassismus beirren zu lassen. Für die Schule zu lernen und sich gleichzeitig in einem fremden Land und seiner beeindruckenden Bürokratie zurecht zu finden. Und dabei die Trauer und Sorge zu ertragen, wenn Freunde und Verwandte sich auf der Flucht in Lebensgefahr befinden. Und sich außerdem nicht nur um sich selbst, sondern zusammen mit Luwam auch um den kleinen Hiyab.

Du hast es geschafft, Zare - und das ist vor allem dein Verdienst. Weil du einen enormen Weitblick hast, zielstrebig, beharrlich und verantwortungsbewusst bist – stark wie ein Löwe. Weil Luwam und du gelernt haben zusammenzuhalten. Und weil es zum Glück auch Unterstützung gibt - vom deutschen Staat und von vielen Menschen, die es gut mit dir meinen und an dich glauben. Und davon gab es viele in den letzten fünf Jahren: Luwam, die an dich und euren gemeinsamen Traum glaubt, dich unterstützt und dir die Zeit zum Lernen gegeben hat. Deine Erzieher beim Don Bosco Jugendwerk und die engagierten Lehrer, die dich mit viel Herz unterstützt haben. Dein Chef, der dich gefördert hat und dir von Beginn an Respekt und Wertschätzung entgegengebracht hat. Die vielen deutschen Freunde, die dich auf dem Weg begleitet und immer wieder praktische Hilfe angeboten haben – als Nachhilfelehrer, bei der Suche und Einrichtung der Wohnung und manchem anderen. Und natürlich das Projekt Schüler.Bilden.Zukunft des Don Bosco Jugendwerks Bamberg, das dir eine deutsche Familie und uns einen wunderbaren Patensohn geschenkt hat (das war das Beste überhaupt!).

Wir sind dir sehr dankbar für all diese Unterstützung, die du erfahren hast. Und vor allem anderen sind wir... SAUSTOLZ AUF DICH!!!

## Edith Mall – Integrationspatin beim Don Bosco Jugendwerk

Im Rahmen des Projektes Schüler.Bilden.Zukunft ist Edith Mall Integrationspatin für Ibo aus Syrien: „Ich kenne Ibo fast schon drei Jahre. Zum ersten Mal haben wir uns bei einem Kennenlern-Nachmittag bei Don Bosco getroffen. Angetreten bin ich mit der Vorstellung, einmal pro Woche mit ihm eine schöne Aktion zu machen, ihn wenn nötig schulisch zu unterstützen, ihm Einblicke in eine deutsche Familie zu geben und ihn auf dem Weg zu einer gelingenden Integration zu begleiten. Wir hatten das große Glück, dass sich schnell Sympathie und Vertrauen entwickelte. Heute verbindet

uns Offenheit für Neues und für die jeweils andere Kultur, gegenseitige Wertschätzung und Spontaneität.

Inzwischen hat Ibo einen sicheren Platz in unserer Patchwork-Familie. Ich habe Ibo zum kurdischen Neujahrsfest begleitet und erlebt, wie begeistert bei kurdischen Festen getanzt wird. Die spürbare Lebensfreude hat mich sehr beeindruckt. Ibo ist ein wacher, politisch denkender junger Mann, der mich immer wieder zu einer ehrlichen differenzierten Stellungnahme herausfordert. Die Begegnung mit ihm ist eine Bereicherung

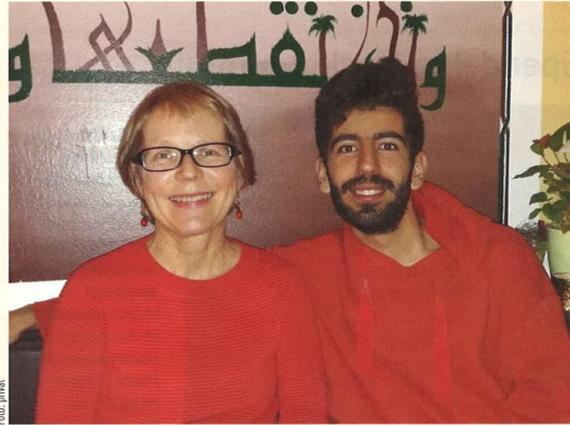


Foto: jphnet

Der Syrer Ibo mit seiner Integrationspatin Edith Mall

für mein Leben. Es fühlt sich außerdem gut an, durch diese Patenschaft einen aktiven sinnvollen Beitrag zur Integration junger Flüchtlinge zu leisten“.

Betreut werden die Paten im DBJ von der Bereichsleitung Jugendsozialarbeit Regina Jans 0951/5099701

## Kampagne Deutscher Caritasverband Gute Beispiele der Teilhabe. Integrationsgeschichten.

*„Gastfreundschaft und sich öffnen für Fremdes. Da lösen sich Vorurteile dann schnell auf ...“*

Ibrahim Mohamed aus Syrien und seine Integrationspatin Edith Mall erzählen

---

### **Ibo:**

Anfang 2015 bin ich aus Syrien geflohen. Meine Eltern wollten das, damit ich nicht von der Straße weg zur Armee geholt werde. Für meine Fluchtbegleitung bezahlten sie viel Geld. Man versprach ihnen dafür große Sicherheit für mich. Ich war damals knapp 17 Jahre. Meine Flucht war an vielen Stellen schwierig. Ich verlor Sicherheit und Vertrauen in das, was man mir sagte und versprach. Wie man mich auf der Flucht behandelte, war oft würdelos. Mitte des Jahres 2015 kam ich in Deutschland in Passau an. Für 1 Monat war ich in einer Wohngruppe für Minderjährige in Waldkirchen.

Hier fühlte ich mich wohl - endlich heil in Deutschland angekommen und außer Gefahr - wie im Paradies. Im August kam ich dann nach Bamberg in eine Gruppe für minderjährige Flüchtlinge bei Don Bosco. Meine Eingewöhnungszeit hier war sehr schwierig, wieder Neuanfang, wieder Vertrautes verloren... Der Nachzug meiner Eltern war beantragt. Doch die „Bürokratie“ arbeitete langsam und mein Geburtsdatum vom 18.12.1998 war von den Behörden, mangels Pass, auf 02.01.1998 festgelegt worden. (In Syrien hat man als Minderjähriger selten einen Pass, als Kurde meist schon gar nicht). Am 02.01.2016 war der Antrag noch nicht genehmigt und damit die Chance des Nachzugs meiner Eltern vorbei, denn ich war ja, laut dem deutschen Ausweis, nun volljährig. Meine Enttäuschung war riesengroß und alles war schwer für mich zu verdauen. Dennoch war mein weiterer Integrationsweg hier in Bamberg von vielen glücklichen Umständen geprägt. Im Februar 2016 gab es die Möglichkeit für einige Jungs von uns Integrationspaten zu bekommen. Ich wollte unbedingt einen deutschen Paten. Bei einem „Café-Date“ lernte ich dann meine heutigen Pateneltern kennen. Am Anfang war ich sehr vorsichtig und unsicher. Unsere ersten Begegnungen waren beim gemeinsamen Kochen gemeinsamen eines syrischen Gerichts und eine lange Wanderung - beides nicht wirklich mein Ding. Das erste Kennenlernen der Kinder meiner Pateneltern und der Oma bei Festen waren

anstrengend. Ich musste erst herausbekommen wie sie zu Flüchtlingen stehen. Ich erinnere mich noch, dass meine Patin mir einmal ein Glaslicht mit der kurdischen Fahne gefilzt hat. Das hat mich sehr gefreut. Meine Patin hat sich darum gekümmert, dass ich in den Ferien und dann auch im 2. Berufsschuljahr viele verschiedene Praktika machen konnte, um Erfahrungen zu sammeln was mir liegt und um deutsche Jugendliche kennenzulernen und Deutsch sprechen zu üben. Mit ihrer Hilfe schaffte ich als Externer den Quali.

### **Edith:**

Die vielen Fluchtberichte und Bilder 2015 berührten uns. Als Bürger Deutschlands wollten wir unseren Beitrag zu einer gelingenden Integration junger Flüchtlinge leisten. Nach unserer Einstellung haben wir als deutsche Staatsbürger nicht nur Rechte. Wir fühlen uns auch bei schwierigen Aufgaben unseres Staates angefordert mitzuhelfen, wo und wenn wir das können.

Als Mutter einer Tochter, die während ihrer Ausbildung viel im Ausland war, kannte ich die Entlastung und Dankbarkeit wenn ich wusste, dass es im fernen Land eine Familie, eine Bezugsperson gab, die meine Tochter wohlwollend unterstützten. Jetzt wollte ich was zurückgeben. So war mir klar, als ich in der Zeitung las, dass das Jugendwerk Don Bosco Paten für seine minderjährigen Flüchtlinge suchte, dass das zu mir passt. Don Boscos Jugendwerk in Bamberg kannte ich schon als Lehrerin aus der Zusammenarbeit zwischen Hort und Schule. Ich schätze die Philosophie Don Boscos und das Engagement der Mitarbeiter. Am 19.02.2016 gab es dann ein nachmittägliches „Kaffeetreffen“ mit Flüchtlingen, die sich Paten wünschten und Menschen, die für diese Aufgabe bereit waren. Mir war sehr bewusst, dass die Patenschaft nicht automatisch gelingt und ich war bereit, mich offen auf das einzulassen, was kommen wird. Mein Mann und ich gingen gemeinsam zum Treffen. Wir hatten vorher auch mit unseren erwachsenen Kindern über unser Vorhaben Patenschaft geredet, denn so eine Patenschaft kann nur dann gut gelingen wenn auch die restliche Familie dem nicht abweisend gegenübersteht. Wir hatten uns beim Treffen mit fast allen Jungs unterhalten und ich spürte viel Unsicherheit, Vorsicht, Hoffnung auf Unterstützung und auf Familienanschluss. Als Ibo seiner Betreuerin sagte, dass er uns als Paten wolle, fiel mir ein Stein vom Herzen. Ich hätte diese Entscheidung nicht treffen wollen. Wie nun den Kontakt starten- gestalten? Unser

Anfangsrahmen war 1x in der Woche zu einem festen Zeitpunkt treffen und gemeinsam was machen wie zusammen kochen, zusammen wandern, zusammen spielen, zusammen lernen .....

Schnell stellte sich heraus welche Aktivitäten für beide Seiten gut waren. Schritt für Schritt entwickelte sich Vertrauen zwischen uns. Die nächste Herausforderung für Ibo war das Kennenlernen unserer 4 erwachsenen Mädels mit deren Partnern und die Suche nach einem Platz in unserer „Patchwork Großfamilie.“ Immer mehr wurde klar, dass ich die Ansprechpartnerin und ein Ankerpunkt außerhalb der Gemeinschaft der Don Bosco Gruppe für Ibo wurde. Je mehr Sicherheit und Vertrauen Ibo entwickeln konnte, desto lebendiger, witziger und offener konnte er werden.

### **Ibo:**

Wenn ich zurückblicke, kann ich sagen, dass folgende Erfahrungen meinen Weg in eine gute Integration sehr unterstützt haben: In der Berufsschule lernte ich im 1. Jahr Anna Lena kennen, die mir vorurteilsfrei begegnete. In den Ferien machte ich freiwillige Praktika in der Jugendarbeit, im Kindergarten, im „Eine Welt Laden“, in einem Sommerferienprogramm. Hier erfuhr ich Anerkennung und hatte die Chance deutsch reden zu üben. Durch Praktika im Zirkus Giovanni, im Hort und im AWO Wohnheim und all den anderen Praktika Erfahrungen entschied ich mich dann für meine heutige Ausbildung zum Kinderpfleger. Durch eine Laienrolle im Theaterstück „Die deutsche Seele“ und als Teilnehmer des Theater Spielclubs in Bamberg entdeckte ich meine Freude am nach außen gehen und Theater spielen. Mit meinem regelmäßigen Engagement bei der Bamberger Mahnwache immer montags, der Übernahme von Verantwortung bei der Gruppe Change und den Demos „fridays for future“ mache ich das, was mir wirklich am Herzen liegt.

In der Berufsschule entstand der Film: Welcome(auf you tube zu sehen) indem ich die Hauptrolle spielte. Als Folge stellten Ricardo Schreck aus der Bamberger Berufsschule und ich den Film an vielen Schulen vor. Die Schüler/innen konnten mir Fragen stellen und ich berichtete von meinen Erfahrungen. Inzwischen werde ich für Vorträge immer wieder angefragt, um Verständnis zwischen Migranten und deutschen Jugendlichen aufzubauen. Ich habe damit begonnen meine Erlebnisse für ein Buch aufzuschreiben. Damit will ich zunächst alles selbst verdauen und dann zeigen, dass es gute Beispiele der Integration

gibt. Das Besondere an meiner Beziehung zu meiner Patin ist, dass wir viel miteinander reden, ich großes Vertrauen zu ihr und ihrem Wissen habe. Wir sind beide feinfühlig und verstehen schnell was der andere meint. Von ihr habe ich Perspektivenwechsel und viel pädagogisches Wissen gelernt. Manchmal erklärt sie mir Dinge zu lang und ausführlich. Ferner putzen wir 1x in der Woche zusammen meine Wohnung, lernen zusammen für Schulaufgaben und ich darf auch mit in Urlaub fahren. So war ich schon auf Mallorca, am Bodensee, in Paris.

Ich fordere meine Patin zur politischen Auseinandersetzung heraus. Gerne würde ich noch eine Ausbildung zum Erzieher anhängen. Mein Fernziel ist Journalismus oder eine politische Aufgabe. Was ich anderen Geflüchteten weitergeben möchte: Die Sprache öffnet die Türe zum Verständnis und zu Miteinander in einem fremden Land.

Hinhören und einfügen ohne sich selbst zu verbiegen ist wichtig. Nehmen und geben gehören zusammen. Ich bekomme in Deutschland finanzielle Unterstützung. Ich gebe mein Bestes, um mich zu integrieren und meine Ausbildung zu machen. Von deutschen Bürgern wünsche ich mir: Verständnis dafür, dass eine Flucht sehr hart für einen jungen Menschen ist und dass es da Verdauungszeit braucht. Und die Deutschen sollen Mut haben Migranten kennenzulernen. Das baut hoffentlich Vorurteile ab: Und: Nicht immer hat man bei einer Patenschaft das Glück, dass Patin und Patenkind sich wirklich gut verstehen können.

### **Edith:**

Die Tatsache mit Don Bosco eine große Institution im Hintergrund zu haben und bei Fragen immer Unterstützung zu bekommen, war für mich ein wichtiges „Sicherheitsnetz“ am Beginn der Patenschaft. Mich verbindet mit Ibo: quirlige Spontaneität, sensible Wahrnehmung und im Leben etwas bewirken zu wollen.

Ich freue mich sehr über die vielen Entwicklungsschritte, die Ibo in unserer Patenschaft gemacht hat und macht. Mich bereichert die Patenschaft mit Ibo. Unsere Enkelkinder begegnen Ibo offen und unkompliziert. Für mich ist das ein aktiver Beitrag, um vorurteilsfreies Miteinander zu leben. Unsere Enkelkinder mögen weltoffene Menschen werden. Meine Wünsche für Ibo sind, dass er immer selbstständiger und sicherer wird und seinen Platz im Leben findet, dass er in einem Beruf arbeiten kann, der ihn erfüllt und wo er genügend Geld verdient, um sich und vielleicht auch mal eine Familie ernähren zu

können- egal an welchem Ort das sein wird. Was ich gerne anderen Paten/Unterstützern weitergeben möchte:

Ich bin keine Vorzeigepatin. Mein Verständnis vom Leben ist: Ich erhalte im Leben Chancen, Unterstützung, begleitende Personen. Meine Antwort darauf ist, dass ich dann an anderer Stelle „helfende Hand“, „rettender Engel“ bin.

So ist mein Engagement für Ibo eine Antwort, ein Dankeschön an das Leben für all das, was ich schon geschenkt bekommen habe. Und ich habe von meinen Eltern 3 wichtige Dinge gelernt, die mir kostbar sind und die mein Leben ein Stück erleichtern:

1. Gastfreundschaft und sich öffnen für Fremdes. Da lösen sich Vorurteile dann schnell auf und Horizonterweiterung wird geschenkt.
2. Einfach leben können. Was brauche ich wirklich? Was ist wirklich wichtig in meinem Leben? Das waren immer wichtige Fragen. Das macht mich heute wenig verführbar gegenüber Werbung und Trends und gibt mir viel innere Freiheit.
3. Ein Spruch meines Vaters. Was du nicht willst, das man dir tu, das füg auch keinem andern zu. Dadurch erlernte ich Perspektivenwechsel.

**Bamberg, 11.06.2019**

## **„Ich wünsche mir einen Anfang ohne Ende“**

**Patensohn Mahdi M. verfasste 2019 mit seinem Paten Heinrich Jakob diesen Text**

---

Ich bin Mahdi und bin aus dem Iran geflohen. Habt ihr euch mal vorgestellt, einfach alles zu verlassen? Die Stadt, wo ihr geboren seid, eure Freunde, eure Familie, euer Leben? Und euch auf einen langen Weg zu machen, ohne zu wissen, wo er endet? Ohne zu wissen, ob es überhaupt ein Ende geben soll? Eine Reise ohne bestimmtes Ziel, aber mit großen Hoffnungen. Eine Reise, von der ich nicht wusste, wie lange sie dauern wird. Aber ich hatte die Hoffnung, dass ich diese Reise überleben werde und am Ende frei sein kann. Dass sich meine Wünsche erfüllen werden, dass ich am Ende ein Mensch sein kann, der endlich eine eigene Identität hat, der irgendwo hingehört. Jeden Tag habe ich versucht dafür zu kämpfen. Jeden Tag habe ich mit Schwierigkeiten gerungen – mit Erlebnissen, die ich nie vergessen werde.

### **Manchmal wünschte ich mir den Tod**

Es gab auch Tage und Nächte, die ich ohne Hoffnung verbrachte. Tage und Nächte, durch die ich mich als lebender Toter immer weiter geschleppt habe, um am Ende doch vielleicht wieder ins Leben zurückzukommen. Ich bestreite nicht, dass es Nächte gab, in denen ich wünschte, lieber tot zu sein, in denen ich wünschte, dass alles zu Ende sei. Aber es gab irgendetwas in mir, das mir immer wieder Energie gab, und obwohl mein Körper eigentlich schon tot war, hat dieses Etwas meiner Seele nicht erlaubt, den Körper zu verlassen. Ich erinnere mich an Tage, an denen die Seele von meinem Körper Besitz ergriff und ihn immer weiterschleppte. Die Seele ließ nicht nach, bis sie ihr Ziel erreicht hatte. Obwohl sie selbst sogar Tag für Tag schwächer geworden war, hat sie es dennoch erreicht, dass der Körper überlebte.

### **Eine neue Welt**

Diese Reise, die eine Ewigkeit dauerte, endete in einer kleinen, aber schönen Stadt. Eine Stadt, in die täglich viele Menschen kommen um sie zu besichtigen. Sie kommen nicht um zu überleben, sie kommen um die Schönheit der Stadt zu genießen. Es war anfangs sehr angenehm, doch dieses gute Gefühl hielt nicht lange an, denn ich war in einer völlig neuen Welt angekommen, in der immer wieder Probleme auftauchten, und wenn eines gelöst war, kam ein neues noch größeres. Probleme wurden meine ständigen Begleiter.

## **Heinrich lernt Mahdi 2015 kennen**

Ich bin Heinrich und lebe in Bamberg. Im Sommer 2015, in dem überall über das „Wirtschaften-das“ diskutiert wird, entscheide ich mich nicht nur zu reden und melde mich beim Don Bosco Jugendwerk. Dort bekomme ich die Möglichkeit im Rahmen des Projektes Schüler.Bilden.Zukunft Integrationspate zu werden – für Mahdi, den jungen Afghanen, der im Iran aufgewachsen und von dort geflohen ist. Meine nervöse Unsicherheit vor dem ersten Treffen legt sich schnell, auch weil die Englischkenntnisse meines Gegenübers die Kommunikation erleichtern. Mehr als das sprachliche Geschick beeindruckt mich jedoch das Allgemeinwissen des Jungen, dem ich in den folgenden Jahren helfen will, unser Land und unsere Sprache besser zu verstehen.

## **Auch ich lerne dazu**

Gleich beim ersten Treffen zu zweit fange auch ich an, dazu zu lernen. Wer aus Afghanistan kommt, ist nicht in erster Linie Afghane, sondern Paschtune, Tadschike oder eben wie Mahdi, Mitglied der Hazara, einer Volksgruppe mongolischer Abstammung, die leider immer noch häufig Opfer gezielter Terroranschläge ist. Zudem lerne ich noch einiges über meine eigene Sprache bei dem Versuch, Mahdis Fragen zu beantworten. Wie erkläre ich den Unterschied zwischen dunkel und finster, klug und schlau? Wann sage ich gewohnt und wann gewöhnt? Was wird aus der Pizza, wenn es zwei sind?

Die wahre Herausforderung jedoch entsteht beim Versuch, amtliche Formulare auszufüllen. Was war doch gleich wieder der Unterschied zwischen einer Bedarfsgemeinschaft, einer Haushaltsgemeinschaft und einer WG? Die Erklärungen zum Ausfüllen der Formulare sind umfangreicher als das Formular selbst und schwer zu verstehen, denn der Sinn versteckt sich oft kaum auffindbar in zeilenlangen hochkomplizierten Satzkonstruktionen, gespickt mit juristischen Formulierungen. Und eine „Fiktionsbescheinigung“ ist nicht etwa ein lustiger Begriff aus der Heute-Show, sondern ein hochoffizielles Dokument der Ausländerbehörde unseres Landes. Ich lerne also viel dazu, über meine Sprache, über mein Land und bin gespannt, was Mahdi geschrieben hat.

## **Mahdis Herausforderungen seit seiner Ankunft**

Mahdi hat geschrieben, dass Probleme zu seinen ständigen Begleiter wurden. Als ich ihn frage, an welche Probleme er dabei denkt, erzählt er mir ausführlich seine Geschichte, die ich im Folgenden versuche zusammenzufassen. Als Mahdi in einem Zug nach etwa drei Monaten in München ankam, hatte er zwar sein Ziel erreicht, doch sehr vieles war unsicher. Am meisten bedrückte es ihn, nicht mehr selbst entscheiden zu können, wie es nun weitergeht. Vier Wochen später kam er nach Bamberg, wo er in einer Wohngruppe des Don Bosco Jugendwerk Bamberg mit weiteren elf unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten untergebracht wurde. Obwohl er nicht alleine war, fühlte er sich sehr einsam. Es gab zwischen den Jugendlichen keine gemeinsame Sprache und kaum gemeinsame Interessen. Mit den Betreuern hatte man allerdings etwas gemeinsam: Sie kannten sich untereinander auch nicht, da die Wohngruppe neu eröffnet worden war.

## **Das Leben wieder selbst in der Hand**

Der Alltag war sehr langweilig. Die meisten Jungs spielten viel Fußball. Mahdi wollte lieber möglichst schnell Deutsch lernen, doch im Sprachkurs an der VHS ging es nicht recht voran. In der Wohngruppe gab es viel Stress und so war Mahdi froh, als er ausziehen durfte und im Betreuten Wohnen des Don Bosco Jugendwerks sein eigenes Zimmer bekam. Was wie die Lösung eines Problems aussah, brachte allerdings ein neues und größeres Problem mit sich. Einsam und allein zu sein war für Mahdi schlimmer als der Stress mit anderen. Es dauerte eine ganze Zeit, bis Mahdi sich an die neue Situation gewöhnt hatte. Langsam wurde sein Deutsch besser, und als er die Erlaubnis bekam, eine Realschule zu besuchen, begann für ihn ein neuer Abschnitt. Es kamen zwar wieder viele neue Schwierigkeiten auf ihn zu, doch er hatte endlich wieder das Gefühl, sein Leben selbst in der Hand zu haben. Er wusste, wenn er sich anstrengte, würde er vorankommen. Nach zwei Jahren hatte er ein großes Ziel erreicht – er erhielt das Zeugnis der Mittleren Reife.

## **Endlich: Die Anerkennung als Asylsuchender**

Auch ein anderes großes Ziel hatte er inzwischen erreicht: die Anerkennung als Asylsuchender und damit einen Schengen-Pass. Die Anhörung im Asylverfahren begann allerdings mit einem großen Schreck, denn der Übersetzer war Paschtune, also Mitglied

einer Volksgruppe, die den Hazara sehr feindselig gegenübersteht. Zudem gab es auch sprachliche Schwierigkeiten, sodass es immer wieder zu Missverständnissen kam. Wenn Mahdi Deutsch redete, hörte ihm die deutsche Beamtin gleich gar nicht zu, sondern wartete auf die „Übersetzung“ des Dolmetschers, was Mahdi heute noch sehr komisch findet. Und nicht nur er. Für Mahdi war und ist es ein sehr gutes Gefühl, einen Pass zu haben und reisen zu können. Im Iran dürfen Afghane die Stadt, in der sie wohnen, nicht verlassen. Doch nun konnte er mit der Schulklasse sogar nach Rom reisen, konnte seine Tante in Wien besuchen und mit mir Paris besichtigen, womit sich einer seiner Kindheitsträume verwirklichte.

### **Was ich mag, schade finde und mir für die Zukunft wünsche**

Besonders mag ich, Mahdi, dass es im Krankheitsfall kein Problem ist zum Arzt zu gehen. Im Iran kann es leicht passieren, dass man nicht behandelt wird, nur weil man Afghane ist. Ich finde es aber schade, dass sich die Menschen in Deutschland Flüchtlingen gegenüber anders verhalten als gegenüber Ausländern. Sie verhalten sich nicht mehr natürlich, sind vorsichtiger, manche wollen besonders nett sein. Diese Erfahrung haben auch viele meiner Freunde gemacht. Nun bleibt nur noch die Frage: Wie soll diese Geschichte enden? Diese Frage erinnert mich sofort an den Anfang, den Anfang meiner Reise ins Ungewisse. An einen Anfang, der gleichzeitig auch ein schmerzhaftes Ende bedeutete. Eine Reise, auf der immer wieder etwas zu Ende ging, und die immer wieder einen neuen Anfang brachte. „Was erhoffst du dir von der Zukunft?“, fragt mich Heinrich. Ich denke kurz nach. Dann sage ich: Einen Anfang ohne Ende.